

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 331.

Mittwoch den 27. November.

1861.

### Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, die im Anbaue Herrn Linnemanns im Entstehen begriffene, die Leibnizstraße durchschneidende, mit der Frankfurter Straße parallel bis an die Elster geführte, von letzterer hergerechnet zweite Querverstraße **Auenstraße** zu benennen und ferner die bisher zur Schützenstraße gezählten, von der östlichen Ecke der Querverstraße bis zur Karlstraße gelegenen Häuser zu letzterer zu schlagen.

Leipzig am 23. November 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. G. Rechler.

### Tagesbefehl an die Communalgarde zu Leipzig

den 26. November 1861.

Nachdem vom Königl. Hohen Ministerium des Innern die Bestätigung der Wahl des bisherigen Commando-Adjutanten, Herrn **Heinrich Robert Sander**, Kaufmann, zum Vice-Commandanten hiesiger Communalgarde erfolgt ist, so wird dies hiermit der Communalgarde bekannt gemacht.

Der Commandant der Communalgarde.  
G. F. Wehrhan, Oberleutn. v. d. A.

### Zoologischer Garten und Theater.

Unser geliebtes Leipzig hat sich durch Bührertugenden, namentlich durch seine Milde, nach allen Seiten einen wohlverdienten Ruf erworben. Viele milde Anstalten sind hier begründet worden und für deren zeitgemäße Erweiterung und Verbesserung ist man fortwährend bemüht. Nach dem Beispiele des barmherzigen Samariters hat man für eine gute Aufnahme und Verpflegung der Kranken und Verunglückten gesorgt; in echt christlichem Sinne errichtete man Anstalten für Blinde, Taubstumme und altersschwache Personen, so daß in unserer Stadt jeder Noth Abhilfe oder Linderung gewährt wird, so weit menschliche Kräfte dies vermögen.

Es giebt aber in unserer Zeit, nachdem der Nackende bekleidet, der Hungernde gespeist und der Kranke gepflegt worden ist, auch noch andere allgemeine, wenn auch nicht so dringende Bedürfnisse, und der alles Gute umfassende Sinn unserer Mitbürger hat auch diesen Bedürfnissen Rechnung getragen. Wir wollen hier nur das Schletter'sche Vermächtniß zur Begründung des Museums erwähnen und jenes des Dr. Wiener und des Kramermeister'schen Schumann. Man spricht davon, daß aus letzterem Vermächtniß ein Betrag zur Errichtung des zoologischen Gartens verwendet werden möchte. So sehr ich auch jedes Mittel, das der Förderung nützlicher Kenntnisse dient, liebe und ehre, kann ich doch nicht umhin, gegen diesen Beschluß zu sprechen und zwar aus folgenden Gründen. Wir haben in der Nähe der Stadt kein passendes Terrain dazu und können es selbst mit großen Kosten schwerlich beschaffen. Das in Vorschlag gebrachte Terrain am Kuthurme ist zu feucht und die dort häufig herrschenden starken Nebel würden unter den hier nicht heimischen Thieren, deren Anschaffung theuer ist, starke Verderbungen anrichten.

Der zweite Grund ist der Geldpunct. Man wähle ein Terrain in der Nähe der Stadt wo man wolle, die Anlage eines zoologischen Gartens wird bei der Lage und Beschaffenheit unserer Umgebungen sehr viel Geld kosten. Rechnet man die nöthigen Einrichtungen und die Anschaffung der Thiere hinzu, so wird, wenn die Sache irgend beachtenswerth hergestellt werden soll, ein Betrag aufgehen, der mit unsern Mitteln in keinem guten Verhältnisse steht.

So Mancher wird freilich denken und hoffen: Wenn ein guter zoologischer Garten hergestellt wird, kann es an einer Einnahme nicht fehlen, welche die Unterhaltungskosten deckt. Wir sehen dies ja in anderen großen Städten, als London, Paris, Wien, Brüssel, Berlin, Dresden. Man übersehe aber nicht, daß einige dieser Gärten aus Staatsmitteln erhalten oder unterstützt werden und daß die genannten Städte eine größere Einwohnerzahl als Leipzig und, was die Hauptsache, einen bedeutenden Fremdenverkehr haben. Wir haben außer den Messen so zu sagen keinen Fremdenverkehr. Diejenigen Fremden, die Leipzig zur Messe besuchen, kommen um ihre Geschäfte abzumachen und interessieren sich wenig für Sehens-

würdigkeiten. Während des Tages bleibt ihnen auch keine Zeit dazu und Abends wird man lieber in das Theater, in einen Circus oder eine Menagerie gehen als in den zoologischen Garten. Ein frequenter Besuch von Hiesigen läßt sich auch nur für die erste Zeit erwarten.

Ein Anderer ist vielleicht der Meinung, man könne ja die Sache im Kleinen billig herstellen; ein Affenhäuschen, eine hübsche Zahl Vögel und andere nicht sehr theure Thiere würden hinlängliche Unterhaltung geben. Aber ich möchte schon um unserer Stadt willen nicht, daß man sich mit einem derartigen zoologischen Garten blamirte.

Wäre es nicht viel besser, wenn man Geld disponibel hat, eine sehr alte Blamage Leipzigs endlich zu beseitigen: unser Theatergebäude, das von außen einer Scheune gleicht, innen aber so unsauber und so unbequem ist, daß sich die Damen verhindert sehen in Toilette das Theater zu besuchen. Ein neues größeres Theater ist eine Nothwendigkeit für unsere Stadt (Städte wie Dessau und Götting haben schönere Theater als wir) und wird seine gute Wirkung auf die Theatercasse, so wie indirect auf den Säckel der Stadt nicht verfehlen. Wie viele Leute finden direct oder indirect ihr Brod durch das Theater, während im zoologischen Garten nur Thiere gefüttert werden. Im günstigen Falle läßt sich auch aus dem alten Hause noch eine gute Rente erzielen, wenn man es als Circus einrichtet, um es während der Messen zu vermieten. Dann wäre Verehrern des Alterthums der Genuß nicht entzogen, das alte Haus zu bewundern, während den Verehrern des Neuern genügt würde.

Wöchte mein Vorschlag allseitige Zustimmung finden!  
Ein alter Bürger.

### Das Essenkehren.

Der jüngste Erlass des Stadtraths über den Lohn der Schornsteinfeger erscheint mehreren Hausbesitzern so unklar, daß er zu folgendem Gespräch Veranlassung gab.

A. Ich habe 3 Essen, jede derselben ca. 60 Ellen, zusammen also 180 Ellen; habe ich dafür pr. anno à 7  $\frac{1}{2}$  für 10 Ellen 12  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  zu zahlen?

Nein, sagte B. Angenommen jenes Maß auch für meine 3 Essen, so sind davon  
1 Esse à 60 Ellen alle 12 Monate zu kehren, macht 720 Ellen,  
2 Essen = 60 : nur höchst. 8 Wintermonate, = 960  
zus. 1680 Ell., Lohn à 7  $\frac{1}{2}$  pr. 10 Ell., 3  $\frac{1}{2}$  27  $\frac{1}{2}$  6  $\frac{1}{2}$  pr. anno  
und dies scheint mir ein Lohn, der ungefähr dem von mir bisher bezahlten entspricht.

C. hingegen bemerkte, man sei hierbei ganz der Willkür des Schornsteinfegers unterworfen, denn wenn es ihm beliebt, alle Essen auch während der Sommermonate bestreigen zu lassen, un-